Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 110. Freitag, den 13. Mai 1836.

Inland.

Berlin, vom 11. Mai. — Se. Majestät der König haben dem Ober-Grenz-Controlleur und Salzfaktor Miéville zu Wolgast den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Durchlaucht der regierende Landgraf zu Hessen-Homburg, General der Infanterie und Gouverneur von Luxemburg, ist nach Dessau, und Se. Hoheit der Prinz Karl von Hessen und bei Rhein nach Darmstadt abgereist.

Bei der am 6ten und 7ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 73ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Rthlr. auf No. 44554 und 66428 nach Aachen bei Levy und nach Breslau bei J. Holschau; 11 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf No. 7258 8630 13673 17266 29810 46228 57784 80901 89441 89623 und 102424 in Berlin bei Burg, bei Jonas und 2mal bei Seeger, nach Brandenburg bei Ludolff, Breslau bei Leubuscher und bei Schreiber, Brieg bei Böhm, Königsberg in Pr. bei Burchard, Münster bei Lohn und nach Quedlinburg bei Dammann; 24 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 11594 21833 23020 25339 33676 35440 43962 44125 47398 48061 52710 62052 68560 72943 77061 81205 90530 91977 97307 98884 100467 100812 107198 und 111007 in Berlin bei Jonas, bei Matzdorff und 2mal bei Seeger, nach Breslau 2mal bei J. Holschau, bei Leubuscher und 2mal bei Schreiber, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Simon und bei Spatz, Erfurt bei Tröster, Löwenberg bei Keyl, Magdeburg bei Brauns und 2mal bei Büchting, Naumburg a. d. S. bei Kayser, Nordhausen bei Schlichteweg, Ratibor bei Samoje, Sagan 3mal bei Wiesenthal und nach Wittenberg bei Haberland; 51 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 3474 4956 5507 7176 7402 11892 12963 17863 18990 19132 19671 22493 24004 26495 27040 28650 28939 29004 30745 30964 34637 36143 36206 37506 38604 42388 50422 57359 57373 59425 61653 65964 66577 69328 75683 76144 76476 77459 82173 83111 87868 87898 89375 91595 94235 99731 103269 103950 105219 110670 und 111354 in Berlin 2mal bei Alevin, 2mal bei Borchardt, 2mal bei Burg, bei Grack, bei Gronau, bei Mestag und 5mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Barmen 2mal bei Holzschuher, Bielefeld bei Honnrich, Breslau bei H. Holschau d. ält., 2mal bei J. Holschau, 2mal bei Leubuscher und 5mal bei Schreiber, Brieg bei Böhm, Coblenz bei Stephan, Crefeld bei Meyer, Driesen bei Löwenberg, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Halle 2mal bei Lehmann, Jülich bei Mayer, Langensalze bei Belz, Landshut bei Jüttner, Landsberg a. d. W. bei Borchardt, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Löwenberg bei Keyl, Magdeburg 2mal bei Brauns, bei Büchting und bei Roch, Naumburg bei Kayser, Posen bei Bielefeld, Warmbrunn bei Grimme und nach Zeitz bei Zürn; 79 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 571 667 5222 6632 7786 8552 10359 10623 11809 12582 14996 17588 17623 17904 18293 19757 20645 21464 22193 23112 24499 27085 34861 42733 44961 49768 49971 50430 50512 50969 52302 52573 57050 57170 62714 63585 66689 66725 67145 67604 68731 69291 69385 72196 73860 74142 74516 76765 78743 79075 79175 80003 80329 81835 82775 85553 87318 89095 89559 90357 90629 91868 94277 95766 96536 96917 97272 97318 99527 100597 100865 102820 105156 106659 107240 108089 110482 110686 und 111628. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Deutschland.

München, vom 29. April. — In Bamberg sind die beiden Schiffe des Schiffermeisters Georg Messerschmitt, die ersten, welche (am 17. Februar d. J.) die direkte Fahrt nach Köln antraten, am 27. April glücklich mit reicher Ladung wieder eingetroffen und festlich empfan-

gen worden. Sie haben nahe an 5600 Centner Kommerzialgüter zu Thal und Berg verführt. Die Schifffahrts-Kommission in Köln verehrte dem Schiffermeister eine große prachtvolle Flagge mit den vereinten Baierschen und Preußischen Wappen, und ertheilte ihm in einem Schreiben an den Handelsstand in Bamberg ein sehr ehrenvolles Anerkenntniß. Seitdem sind noch zwei andere Schiffe von Bamberg direkt nach Köln abgegangen.

München, vom 6. Mai. — Der erwählte Beichtvater des Prinzen Ferdinand von Portugal, Dr. Schermer, hat diese Stelle in Folge der obwaltenden politischen und anderen Verhältnisse schon fünf Tage nach seiner Ankunft in Lissabon niedergelegt und ist bereits, mit den vorzüglichsten Zeugnissen versehen, wieder in seinem Vaterlande angelangt, wo er seinen früheren Aufenthaltsort Obertheres (bei Würzburg) bewohnen wird.

Hannover, vom 4. Mai. — In der Hannov. Infanterie befinden sich Offiziere, welche bereits als Lieutenants 21 bis 22 Jahre gedient haben. Einige davon kämpften schon als Offiziere in den Reihen unserer vaterländischen Krieger bei Waterloo, ohne seitdem ihre Carrière wesentlich verbessert zu haben. Das Schicksal dieser Männer ist um so fühlbarer und trauriger für sie, da weit jüngere Offiziere, welche kaum 8 bis 10 Jahre dienen, viel besser stehen und eine höhere Gage beziehen, was in den häufigen Reformen der Hannöverischen Armee seit dem Frieden begründet ist. Seit der im Jahre 1833 abermals eingeführten neuen Formation sind sogar Fälle eingetreten, daß Offiziere vom Jahre 1815, hinsichtlich ihrer Anciennität hinter Offiziere gekommen sind, welche höchstens 8 Jahre als Offiziere in der Hannöverschen Armee dienen.

Leipzig, vom 7. Mai. (Voß'sche Ztg.) — Zu den Leipziger Meßschauspielen gehört auch, wie gewöhnlich, eine Menagerie wilder Thiere. Der Wärter wollte am 1sten d. den Tieger brüllen lassen, um die Zuschauer zu befriedigen. Er schlug mit der Reitgerte nach ihm. Das Thier war schon müde, ließ sich nicht stören und blieb anscheinend ruhig. Wart, rief der Wärter verdrießlich, ich will Dich lehren gehorsam sein. Er bückte sich nach einer Gabel, mit der man sonst den Thieren das Fleisch in den Käfig reichte, und legte dabei den Arm auf die Brüstung des Käfigs. Dies benutzt der Tiger, reißt den Arm zu sich hinein, und zerfleischt ihn auf die schrecklichste Art. Das Geschrei des Mannes war fürchterlich, wir stürzten halbtodt aus der Bude hinaus, auch aus allen nebenstehenden Buden drängten sich die Menschen ins Freie. Mit dem Geschrei: der Löwe ist heraus! stürzte alles in die Stadt bis auf den Markt. Auch hier das Geschrei: der Löwe ist in der Grimmischen Gasse! Frauen und Dienstmädchen riefen nach den Kindern, und retteten sich in die Häuser. Die Furcht zeigte sich glücklicherweise ungegründet. Der Tiger war durch ein Brett, das man ihm entgegenhielt, zurückgeschreckt worden. Dem unglücklichen Thierzähmer hat man gestern den Arm abnehmen müssen; man zweifelt an seinem Leben.

Gotha, vom 2. Mai. — Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist mit seinen beidem Söhnen, den Prinzen Ernst und Albert, nach Brüssel und London abgereist.

Darmstadt, vom 4. Mai. — Man liest in dem Großgerauer Kreisblatte folgende Bekanntmachung des gr. Kreisrathes: „Die gr. Badische Regierung des Seekreises zu Konstanz hat bekannt gemacht, daß der Wasserstand im Bodensee, durch welchen der Rhein fließt, jetzt schon ungewöhnlich hoch sei; ungeachtet nicht allein die höhern Schweizer-Berge, sondern auch die nächsten Vorberge immer noch tief mit Schnee bedeckt seien, daß daher, nach allen Erfahrungen, im nächsten Sommer ein sehr hoher Wasserstand eintreten werde, besonders wenn, wie es das Ansehen habe, der Süd- und Westwind herrschend bleibe. Die gr. Bürgermeister der am Rhein gelegenen Orte werden diese Nachricht beachten und bekannt machen, damit die geeigneten, bei Wassersnoth erforderlichen, ihnen bekannten Vorkehrungen jetzt schon getroffen werden."

Freiburg, vom 4. Mai. — Heute Morgens um 8 Uhr verkündete das Glockengeläute der Domkirche die Feierlichkeit der Wahl des neuen Erzbischofs. Die weiten Räume der Metropolitan-Kirche waren von einer unzählbaren Menschenmenge aus allen Ständen angefüllt. Um halb zwei Uhr trat der erste Dom-Kapitular, Dr. Hug, auf die Kanzel und verkündete folgendes Resultat: Nachdem die einstimmige Wahl auf den Bischof von Macra, Dom-Dekan von Vicari, gefallen, dieser aber die hohe Würde abgelehnt hat und das Dom-Kapitel nach mehreren Wahl-Akten sich nicht auf eine Person vereinigen konnte, so muß die Wahl auf einen anderen Tag verschoben werden. Es hat den Anschein, daß die neue Wahl nicht wohl vor künftigem Montag statthaben werde.

Frankfurt a. M., vom 3. Mai. — Die hiesige Senkenbergische naturforschende Gesellschaft hat durch den ganz unerwartet erfolgten Austritt ihres ersten Mitglieds einen höchst empfindlichen Verlust erlitten. Dr. Eduard Rüppell, der berühmte Reisende, hat gestern, an dem Stiftungstage jener Gesellschaft, seinen Austritt aus derselben angezeigt, nachdem er zuvor ihr eine Summe von 10,000 Fl., gegen den Genuß von 5 pCt. Kapital-Interessen, edelmüthig übermacht hatte. Grund seines Austrittes sollen seine Ausstellungen an den Vorträgen über naturhistorische Gegenstände sein.

Das große Loos in der letzten Hauptziehung unserer Stadt-Lotterie (200,000 Fl.) ist diesmal ziemlich vertheilt worden. Ein bemittelter Landmann in einem benachbarten Hessischen Orte, ein Einwohner von Aschaffenburg, ein hiesiger Bierbrauermeister ꝛc., waren jenes Glückes Auserwählte. Der Bierbrauer, der den vierten Theil am großen Loos gewonnen, regalirte Jeden, der zu ihm kam, gratis mit Aepfelwein und Schinken; der Andrang wurde aber so stark, daß, wie glaubhafte Leute, die in der Nähe des Bierbrauers wohnen, erzählen, eine förmliche Prügelei entstand, und mancher mit einem blauen Auge davon kam.

Frankreich.

** Paris, vom 2. Mai. — Das Wetter begünstigte das Königliche Namensfest sehr wenig. Alle Markt- und Platzspekulanten haben daher ihre Rechnung nicht gefunden und Verluste erlitten. Dennoch versammelte sich auf dem Revolutionsplatze eine im Kothe stehende Menschenmenge, um das künstliche Feuerwerk zu bewundern, das man daselbst zum Besten gab. Die Gazette de France bemerkt, daß diesesmal das schöne Wetter (beau temps) zum ersten Male dem Fest der Revolution untreu geworden sei! — Es fiel auf, daß unter den Gratulanten noch immer keine Repräsentanten der katholischen Klerisei gesehen wurden, da doch die Regierung Frieden mit ihr gemacht habe. — Die Kammer verfährt mit dem 2ten Zollgesetz wie mit dem ersten, sie hört pro und contra und fährt zwischen beiden in der Mitte durch. Uebrigens wird es den Fremden sonderbar scheinen, daß man 2 Gesetze über den Zolltarif vorlegte, da man ja recht gut den ganzen Tarif in ein Gesetz bringen konnte. Indessen muß man bedenken, daß das Ganze von verschiedenen Personen bearbeitet worden ist und daß bei der Unsicherheit der Resultate parlamentarischer Abstimmungen die Abtheilung der Objekte ihre Vortheile haben kann. — Die Hauptgegenstände desselben sind: leinene und hanfene Gewebe, gedrehte Wolle, salpetersaure Potasche, Soda, Kupfer und Pferde. Die Einfuhr einiger dieser Artikel war bisher ganz verboten, wie z. B. gedrehte Wolle; andere Artikel, wie die Potasche, waren übermäßig besteuert. Verschiedene ausländische Produkte sollen eingeführt werden dürfen, wenn sie, nach einer weiteren Verarbeitung in Frankreich, wieder ausgeführt werden; dahin gehören baumwollene und seidene Englische Stoffe, die in Frankreich bedruckt oder gefärbt werden. Endlich soll die Eichgebühr zu Gunsten der Französischen Schiffer ermäßigt werden. Leider! sind die Milderungen des Tarifs nicht ausgiebig genug, um besonders einflußreich sein zu können!

Paris, vom 3. Mai. — Es zirkuliren seit gestern Abend Gerüchte über eine theilweise Veränderung des Ministeriums. Man hat bemerkt, daß der König gestern dem Grafen von Pontecoulant eine lange Privataudienz ertheilte, und daß derselbe sich von den Tuilerien aus sogleich zu dem Conseils-Präsidenten begab; es heißt, der Graf Pontecoulant werde Herrn von Montalivet im Ministerium des Innern ersetzen. — Herr Thiers hatte gestern bei dem Marschall Gérard eine lange Konferenz mit den Herren Dupin, Teste und Sauzet.

Die gestrigen Wahlen der Büreaus der Deputirten-Kammer sind entschieden nachtheilig für die Doctrinairs ausgefallen. Von den 18 Wahlen zu Präsidenten und Secretairen haben sich nur 5 zu ihren Gunsten ergeben, und selbst bei diesen trugen sie den Sieg nur mit einer Majorität von wenigen Stimmen davon, während sie bei den übrigen 13 Wahlen mit bedeutender Stimmen-Mehrheit geschlagen wurden. Zu Präsidenten der neun Büreaus wurden erwählt: die Herren Bedoch, Marschall Clauzel, Calmon, von Schonen, Rouillé-de-Fontaine, Duchâtel, Ganneron, Keratry und Teste; zu Secretairen: die Herren Delespaul, Maleville, Mathieu de la Redorte, Gillon, Jollivet, Bianon, Muteau, Augustin Giraud und Havin. — In dem 2ten Büreau hatten die Doctrinairs dem Marschall Clauzel Herrn Guizot gegenübergestellt. Ersterer erhielt 18, Letzterer nur 9 Stimmen.

Paris, vom 4. Mai. — Das doctrinaire Journal la Paix sagt: „Es war gestern allgemein das Gerücht verbreitet, die Herren v. Montalivet und Gasparin hätten ihre Entlassung eingereicht. Wir halten diese Nachricht für voreilig; doch ist es andererseits unwahrscheinlich, daß Herr v. Montalivet geneigt sein sollte, noch länger Mitglied einer Verwaltung zu bleiben, die auf eine so unaufhaltsame Weise zur linken Seite fortgezogen wird. Die Anwesenheit der Herren v. Montalivet und Gasparin im Ministerium des Innern hielt dem Mißtrauen, welches die anderen Kollegen des Herrn Thiers einflößten, das Gegengewicht. Die frühere Handlungsweise, die hohe gesellschaftliche und parlamentarische Stellung, so wie der Charakter jener beiden Pairs waren für uns Pfänder der Sicherheit. Von dem Tage an, wo sie es für nöthig halten sollten, sich von dem Kabinet des 22. Februar zu trennen, ist kein Unterschied mehr zwischen dem Ministerium des Herrn Thiers und demjenigen vorhanden, welches Herr Dupin gebildet haben würde, wenn es ihm überhaupt möglich wäre, irgend etwas zu organisiren."

Im Journal du Commerce liest man: „Nachrichten aus Afrika vom 23sten v. M. sollen zu einer Konferenz des Marschalls Clauzel mit dem Conseils-Präsidenten und dem Kriegsminister Veranlassung gegeben haben. Der Marschall Clauzel erwartet das Beste von der Kolonie, verlangt aber als Bedingung zur Behauptung derselben die Aufrechthaltung des Effectiv-Bestandes von 21,000 Mann für die Afrikanische Armee. Die Herren Thiers und Maison haben versprochen, das System des Marschalls Clauzel im Schooße der Budgets-Commission zu vertheidigen. Man will aber wissen, daß die Kommission ihre Meinung nicht geändert habe und trotz aller Vorstellungen des Marschalls Clauzel's die Reduction der Armee in Vorschlag zu bringen gesonnen sei."

Marseille, vom 25. April. — Eine ungewöhnlich große Zahl von Fremden strömt unserer Stadt zu; die großen und kleinen garnirten Hotels reichen kaum für die Unterkommen suchenden Gäste zu; so stark ist der Zudrang. Wie wird es erst gehen, wenn aus Rußland und Deutschland, aus England und der Schweiz die glücklichen Unterzeichner zu der großen Rundreise auf dem Phocéen *) hier eintreffen? Man zählt deren, dem Vernehmen nach, schon 80 bis 90, und darunter viele glänzende Namen; Marseille selbst liefert dazu bis jetzt

*) Vergl. Schlesische Ztg. vom 9. April.

kaum 4 oder 5 Personen. Man sieht, hier walten die Geschäfte vor Allem! — Die Unternehmung, die, beiläufig gesagt, von einem der reichsten und angesehensten Häuser von Marseille ausgeht, scheint übrigens gut berechnet. In der innern Einrichtung des Dampfschiffs ist auf Alles gedacht, was Bequemlichkeit und Luxus nur wünschen können. Man zahlt, den Wein ungerechnet, den **Entrepreneurs-Restaurants** täglich 7 Fr. für die Person. Ein berühmter Arzt wird die Gesellschaft begleiten.

Spanien.

Madrid, vom 27. April. — Die Vervollständigung des Ministeriums, von der so viel gesprochen wird und auf die Alles gespannt ist, trifft auf Hindernisse, die der gegenwärtige Conseils-Präsident noch nicht hat beseitigen können. Es ist viel von einem würdigen Prokuradoren (Gonzalez) die Rede gewesen, der kürzlich zu einem bedeutenden Amte im Staate gelangt ist. Die Freunde des Ministeriums haben ihm die lebhaftesten Vorstellungen gemacht, um ihn zum Eintritt ins Kabinet zu bewegen, allein er beharrt auf seinen Grundsätzen; er glaubt, daß seine Ideen nicht treu genug von dem Ministerium repräsentirt würden, um sich demselben anschließen zu können. Man spricht auch von einem anderen Prokuradoren, der ein Veteran in der parlamentarischen Laufbahn ist (Ferrer), allein seine Ernennung bietet so ernstliche Hindernisse dar, daß man das Land kompromittiren würde, wenn man sie hinwegräumen wollte.

Gestern Abend hatte der General Manuel de Casa Rodil eine Audienz bei der Königin. Man glaubt, es sei ihm das Portefeuille des Kriegsministeriums angetragen worden, da der Graf von Almodovar zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt werden soll. Nach beendigter Audienz begaben sich die 4 Kabinets-Minister zu Ihrer Majestät.

Die Proceres haben eine Adresse an die Regierung gerichtet, worin sie dieselbe bitten, die in Bezug auf die Aufhebung der Mönchsklöster erlassenen Dekrete zu suspendiren. Da nun die Prokuradorenkammer sich im entgegengesetzten Sinne ausgesprochen hat, so ist eine Kollision zwischen beiden Häusern fast unvermeidlich. In der Prokuradorenkammer wurde nämlich gestern darauf angetragen, eine Adresse an die Regierung zu richten und sie aufzufordern, die in Bezug auf die Säkularisirung der Ordens-Geistlichen erlassenen Dekrete vorzulegen, damit sie die Genehmigung der Cortes erhielten. Mehrere ausgezeichnete Redner nahmen an der Diskussion Theil, und namentlich hielt Herr Garmindez eine sowohl in historischer als in politischer Hinsicht merkwürdige Rede. Die Adresse wurde angenommen.

Ein am 22sten aus Paris hier angekommener Courier hat die Nachricht überbracht, daß die von den Englischen und Spanischen Gesandtschaften gethanen Schritte, um die Französische Regierung zu einem wirksameren Einschreiten in die Angelegenheiten Spaniens zu bewegen, erfolglos gewesen sind. In einigen wohlunterrichteten Zirkeln wurde behauptet, daß der Conseils-Präsident es nunmehr für seine Pflicht gehalten habe, sich dieserhalb direkt an das Französische Kabinet zu wenden.

England.

London, vom 3. Mai. — Der **Morning Chronicle** zufolge, wäre im Westende der Stadt ernstlich von einer Auflösung des Parlaments die Rede.

Die Baronets von England hielten am Freitage eine zahlreiche Versammlung, um Maßregeln zur Behauptung ihrer alten Rechte zu treffen. Sie wollen nämlich den Titel „ehrenwerth" führen und das ihnen von Karl I. bewilligte Wappen tragen.

Auf Befehl des Parlaments sind Aktenstücke in Betreff der kirchlichen Einrichtungen Preußens gedruckt worden, womit Lord Palmerston zu beweisen gedenkt, wie sich ein höchst verständiges Abkommen mit der katholischen Kirche auf gesetzlichem Wege sehr wohl treffen lasse. Die **Times** indessen, von der Behauptung ausgehend, daß eine Landeshoheit, wie sie die Preußische Regierung auch über ihre katholischen Unterthanen ausübe, in England nicht verwirklicht werden könne, will in dieser Mittheilung der Minister nur die Absicht, Herrn O'Connell und seiner Partei in die Hände zu arbeiten, wahrnehmen.

Der Erzbischof von Canterbury war, als **Dr. Howley**, Privat-Erzieher des Prinzen von Oranien, als dieser in Oxford studirte. Er soll nun auch jetzt einen ausgezeichneten Gelehrten ausersehen und empfohlen haben, um die Aufsicht über die Erziehung der beiden Söhne dieses Prinzen zu führen, die mit ihrem Vater hier erwartet werden.

Seit einigen Tagen befindet sich Herr Professor v. Raumer aus Berlin wieder in unserer Mitte. Sein hier in alle Stände eingedrungenes (von Mrs. Austin übersetztes und zum Theil sogar besser als das Original geordnetes) Buch über „England im Jahre 1835" hat ihm diesmal noch größere Aufmerksamkeiten und einen noch schmeichelhafteren Empfang als bei seinem ersten Besuche bereitet. Zwar wird er in einigen radikalen Blättern heftig angegriffen; die gemäßigten Tories und Whigs lassen ihm jedoch die Gerechtigkeit widerfahren, daß er mit großer Unparteilichkeit berichtet habe. Selbst O'Connell gesteht, daß Hrn. v. R's. Darstellung der Irländischen Zustände seinem Vaterlande wesentliche Dienste geleistet habe. Nur die Ultra-Tories beobachteten bisher ein vorsichtiges Schweigen über das Buch. Lord John Russell hat dem Deutschen Gelehrten auf das zuvorkommendste den Zutritt zu den Reichs-Archiven und alle Beihülfe behufs seiner ferneren historischen Studien versprochen. Diejenigen über Maria Stuart, welche er bereits vollendet hat, werden nun wohl gleichzeitig mit dem Original auch in einer Englischen Uebersetzung erscheinen.

Sir Andrew Agnew's Bill wegen Beförderung einer strengeren Heilighaltung des Sabbaths ist jetzt im Druck erschienen. Sie untersagt allen Postenlauf und alle Versendung von Zeitungen am Sonntage, so wie den

Empfang und die Ablieferungen von Waaren, Gütern und Effekten, ja sogar die Abfahrt von Schiffen, wenn auch der Wind noch so günstig ist. Auch ist fast alles Arbeiten von Dienstboten verboten.

Der Courier will bemerkt haben, daß sich seit der Annahme der Englischen Munizipal-Reform die Provinzial-Blätter weit mehr um das Verfahren der Stadträthe kümmerten als früher, und zieht daraus den Schluß, daß sich kein besseres Mittel denken lasse, der Presse eine für das Volk wahrhaft nützliche Richtung zu geben, als die Einführung einer auf Volkswahl begründeten Munizipal-Verfassung, und daß andererseits die Presse nirgends so gedeihe und solches Interesse errege, als da, wo solche städtische Verwaltungen beständen und die Zeitungen ihre Spalten mit Beurtheilung von Lokal-Angelegenheiten füllen könnten; daher, fügt dies Blatt hinzu, gebe es in den Vereinigten Staaten so sehr viel Zeitungen und in Irland noch so wenige, und die Katholiken in letzterem Lande, über deren geistige Verfinsterung die Tories so sehr klagten, könnten durch nichts so schnell aufgeklärt werden, als wenn man Irland eine eben solche Munizipal-Verfassung zu Theil werden lasse, wie sie Großbritannien jetzt besitze.

Belgien.

Antwerpen, vom 3. Mai. — Der König, die Königin und die Französische Prinzessin Marie sind gestern Abend um 6 Uhr, in Begleitung des Groß-Marschalls, des Generals Hurel, des Herrn Van Praet und mehrerer Hofdamen hier angekommen. Die Schiffe in unserm Hafen sind auf prachtvolle Weise geschmückt, und die Bassin bieten durch die Farben-Mischung der Flaggen einen bezaubernden Anblick dar. Die Amerikaner haben sich besonders ausgezeichnet, auch erblickt man auf einer unserer Staats-Kanonier-Schaluppen die Flagge der Vereinigten Staaten neben jenen von Frankreich und England. Die Preußische Flagge hat man auf zwei Schiffen der Escadre bemerkt.

Heute Mittag ist die Eisenbahn von hier nach Mecheln auf die angekündigte Weise feierlich eröffnet worden. Der Bürgermeister von Antwerpen, der dem Könige eine für diese Gelegenheit geprägte goldene Medaille überreichte, hielt dabei eine angemessene Rede. Derselbe bittet darin den König, die Huldigung der Stadt anzunehmen, die früher, durch eine feindliche Citadelle unterdrückt, ihr Vertrauen auf den König doch nicht verloren, und deren Vertreter sich jetzt glücklich schätzten, ihren Herrscher bei der Einweihung eines Werkes der Civilisation des 19ten Jahrhunderts, einem Riesenunternehmen, zu begrüßen. Er sprach den Wunsch aus, daß einerseits die Bahn bis in das freie Entrepot der Stadt selbst geführt, auf der anderen Seite aber unverzüglich bis an den Rhein verlängert werden möchte. Antwerpen werde dann das Ziel des großen Verbindungsweges sein. Die jetzige Station, Borgerhout bei Antwerpen, sei unbequem und lästig für die Benutzung der Bahn. Er schloß mit den Worten: „Die Denkmünze, welche wir Sie anzunehmen bitten, Sire, wird den künftigen Jahrhunderten die ganze Liebe der Belgier für ihren König kundgeben, der persönlich hierher kam, um die Eisenbahn einzuweihen, mit welcher für die Blüthe des Handels und Gewerbfleißes eine neue Zeitrechnung beginnen wird!"

Schweiz.

Basel, vom 1. Mai. — Es scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß die Mönche und Nonnen sämmtlicher Aargauischer Klöster sich verabredet haben, ihre Papiere den vom Staate gesetzten Verwaltern ihrer Güter nicht freiwillig einzuhändigen, sondern es auf's Aeußerste ankommen zu lassen.

Zürich, vom 3. Mai. — Am 29sten v. M. feierte die hiesige Universität ihr Stiftungsfest; bei dem Festmahle wurde dem Prof. Strauß, welcher übrigens noch nicht für unsere Universität gewählt ist, ein allgemeines Lebehoch ausgebracht. — Der Graschun rominsch von Chur meldet uns, daß die förmliche Urkunde über die sehnlich gewünschte Trennung des Doppel-Bisthums Chur und St. Gallen am 29. April, in Chur eingetroffen war.

Türkei.

Konstantinopel, vom 8. April. (Vossische Ztg.) Die Zahlung des ersten Termins der Kriegs-Entschädigung an Rußland von 50 Mill. Piastern hatte schon am 6. April begonnen und sollte vor dem Ende der Woche vollendet werden. Herr Butenieff hatte darunter eine Anweisung von 16 Mill. auf Mehmed Ali angenommen; die übrigen 34 sollten in folgender Weise gezahlt werden: 5 durch den Eskas-Nasir oder Director der Einnahme von den Moscheen, 10 durch den Sehim oder vom Staatsrenten-Amte und 19 durch den General-Pächter der Einkünfte. Die Zahlung des zweiten Termins sollte, laut der Uebereinkunft, in 5 Monaten erfolgen. — Ein Vorfall, welcher sich vor einigen Tagen hier ereignet hat, macht Aufsehn. Ein Arzt, Namens Glück, welcher in einem Türkischen Spitale dient, und dem man zum Vorwurfe machte, daß er seine Kranken schlecht versehe, ward von dem Spital-Director zum Gefängniß verurtheilt. Einer seiner Freunde, Namens Widmann, war darüber entrüstet und wollte ihn gewaltthätig befreien. Er begab sich, mit einem Säbel bewaffnet, zu Namik Pascha, verlangte Glück's Freilassung und gebehrdete sich so heftig, daß Namik selbst zum Säbel griff, ihn am Kopfe verwundete und ihn ins Gefängniß abführen ließ. Die sich hier aufhaltenden Deutschen haben sich Widmann's angenommen und Schritte gethan, damit er und sein Freund Glück unverzüglich in Freiheit gesetzt werde.

Miscellen.

(Aus der Kunstwelt.) Mannheim, vom 5ten Mai. — Eine Sängerin ersten Ranges am hiesigen Hoftheaters hatte, unter Vorlage eines Krankheitszeugnisses, auf einige Monate Urlaub genommen; die Intendanz verweigerte ihr die Gage für die Zeit, in welcher sie nicht spielte, die Sängerin klagte, und das Gericht verwarf die Klage, weil der Schauspieler, der seinen

Vertrag durch Komödiespielen nicht erfülle, auch nicht fordern könne, daß die Intendanz dem ihrigen durch Gagezahlung nachkomme; Krankheit sei ein Unglück, das derjenige tragen müsse, den es treffe.

Weimar, vom 28. April. — Der nunmehr bald verflossene Monat brachte uns von Seiten unserer Hofbühne fünf Novitäten. Die erste war das vieraktige neueste Schauspiel: „der Zögling", von der Prinzessin Amalie von Sachsen. Wir müssen bekennen, daß alle von dieser geistreichen Dame verfaßten Dramen hier stets eine günstige Aufnahme gefunden haben, um so mehr mußte auch dies Schauspiel, ungeachtet seiner einfachen Handlung und aller Effekthascherei entbehrend, da es ganz in das wirkliche Leben unserer Zeit eingreift, das Publikum ergreifen.

Stuttgart, vom 4. Mai. Das gedruckte Verzeichniß der baaren Beiträge, welche dem Verein für Schillers Denkmal in Stuttgart von der noch immer lebendigen Theilnahme des gesammten Deutschen Vaterlandes an seinem Zwecke seit December 1835, wo das letzte Verzeichniß mitgetheilt wurde, bis den 30. April d. J. zugekommen sind, weiset eine Einnahme von 1633 Fl. 45 Kr. nach. — Die neuesten Nachrichten aus Rom besagen, daß nicht nur das Modell der Statue nächstens zum Gusse nach München wird abgehen können, sondern daß auch der unsern Zweck mit dem hochherzigsten Enthusiasmus unterstützende Thorwaldsen die Zeichnung zum Postamente, welches der Verein aus Granit anfertigen zu lassen gedenkt, entworfen und bereits vier herrliche Basreliefs modellirt hat, welche das Postament schmücken sollen: vier einzelne allgorische Figuren in Beziehung auf die Strebungen des unsterblichen Gefeierten.

(Aus der Gelehrtenwelt.) New-York, vom 8ten April. Das Journal of Commerce enthält ein Schreiben Sir John Herschel's an den Amerikanischen Schiffs-Capitain Caldwell, der ihm ein Exemplar des genannten Blattes, worin von den angeblichen Mond-Beobachtungen des berühmten Astronomen die Rede ist, übersandt hatte. Herschel spricht darin seinen Dank aus für die Uebersendung eines so merkwürdigen und mit großem Scharfsinn ausgearbeiteten Scherzes und sagt, er wolle dies Blatt aufbewahren, theils als eine Merkwürdigkeit, theils als eine beständige Erinnerung, wie unbedeutend im Grunde die Entdeckungen seien, die wir mit allen unseren gerühmten Kenntnissen bis jetzt gemacht hätten oder in künftigen Jahrhunderten würden machen können, wenn man sie mit dem vergleiche, was noch ungekannt und ungeachtet in der Natur vorhanden sei. Sir John Herschel fordert zuletzt noch den Capitain Caldwell auf, ihn zu besuchen, um sich durch den Augenschein zu überzeugen, in welchem kleinen Maßstabe seine astronomischen Beobachtungen ausgeführt würden.

Ueber die große Sonnenfinsterniß am 15. Mai 1836. Die Voßische Ztg. theilt den neulich erwähnten Vortrag des Dr. Mädler über diese Sonnenfinsterniß mit. Sonnenfinsternisse, die an einem bestimmten Orte der Erde sichtbar sein sollen, gehören schon an sich zu den seltnern Ereignissen, und Berlin hat deren im gegenwärtigen Jahrhundert außer dieser nur 22 zu erwarten. Noch seltener aber erreichen sie eine so beträchtliche Größe, daß die Abnahme des Lichtes einigermaßen merklich werden kann, denn selbst bei einer totalen erfolgt nie völlige Dunkelheit, höchstens sieht man während derselben die helleren Planeten und die Fixsterne erster Größe mit freiem Auge. Da der scheinbare Durchmesser des Mondes am 15ten Mai d. J. kleiner ist, als der der Sonne, so kann eine totale Sonnenfinsterniß diesmal nicht eintreten, sondern diejenigen Erdorte, welche successive von der durch die Centra des Mondes und der Sonne gelegten graden Linien getroffen werden, erblicken eine central-ringförmige; die nächsten Anwohner dieser Linie bis zu 15 bis 20 Meilen zu jeder Seite derselben eine ungleich ringförmige, alle übrigen Orte aber, wo sie überhaupt sichtbar wird, eine partiale Sonnenfinsterniß.*) Der Raum, welcher (für Europa) Nord-Irland, Süd-Schottland, Nord-England, den größten Theil Preußens, einen großen Theil Polens, einen kleinen Theil Schwedens und eine lange, etwa 40 Meilen breite Zone in Süd-Rußland begreift, genießt des Schauspiels einer ringförmigen Sonnenfinsterniß, welches sich also auch ein Berliner (und ohne Zweifel auch ein Breslauer) durch eine Reise etwa nach Stettin leicht verschaffen kann. Erfreulich ist es, daß diese Zone eine ziemliche Anzahl Sternwarten, und darunter einige des ersten Ranges besitzt. Alle hier angeführte Europäische Orte erblicken die ringförmige Finsterniß in den Nachmittagsstunden; Londonderry um 2 Uhr 40 Minuten, Kopenhagen um 4 Uhr 20 Minuten, Königsberg und Warschau etwa um 5 Uhr, Kiew um 5 Uhr 45 Minuten und die Ostufer des Caspischen Meeres, wo sie auf der Erde endet, bei Sonnenuntergang. Hiernach kann man leicht die Zeiten für die zwischenliegenden Orte beiläufig finden. Durchschnittlich fängt die Finsterniß 1 Stunde 20 Minuten vor der Ringbildung an der Westseite der Sonnenscheibe an und endet 1 Stunde 15 Minuten nach dem Zerbrechen des Ringes an der Ostseite. Für Berlin wird die Erscheinung in folgender Art statt haben: Um 3 Uhr 2 Minuten 32 Sek. mittl. Zeit wird die erste schwache Einbiegung des Sonnenrandes etwa 15 Grad unter dem Westpunkte der Scheibe sichtbar werden. Der Mond rückt gegen Ostnordost vor und bedeckt nach und nach alle Flecke und Fleckengruppen, die sich an diesem Tage auf der Sonne zeigen dürften. (Da sie seit länger als einem Jahre nie fleckenfrei gesehen worden ist, so darf man annehmen, daß sie auch am 15. Mai deren zeigen werde.) Die Sichelform der Sonne wird immer schmaler und etwa von 4 Uhr an kann man wahrnehmen, daß die Hörner der Sichel, die bisher auseinandergingen, sich wieder zu nähern anfangen. Die größte Finsterniß, $10\frac{3}{4}$ Zoll betragend, tritt um 4 Uhr 23 Min. 25 Sek. ein. Man erblickt etwa $\frac{1}{18}$ der Scheibe und $\frac{3}{5}$ des

*) Vergl. über dieses die Schles. Ztg vom 29. Jan. d. J.

Umkreises der Sonne unverfinstert; die Lichtabnahme hingegen wird bei weitem weniger merklich sein und die Tageshelle jedenfalls groß genug bleiben, um alle Gegenstände völlig deutlich zu sehen. Mehr Verschiedenheit dürfte ein dem Sonnenschein ausgesetztes Thermometer andeuten, so wie auch das Prismenbild der Sonne in einem dunklen Zimmer aufgefangen. Die Abnahme erfolgt in gleicher Art und umgekehrter Ordnung als die Zunahme, nur um einige Minuten rascher, so daß das Ende der Finsterniß 20 Grad über dem Ostpunkte der Sonnenscheibe, um 5 Uhr 37 Min. 22 Sek. eintritt. Durch gute Fernröhre wird man deutlich die Randberge des Mondes, besonders die an der Süd- und Ostseite, unterscheiden, da sie sich bei einer günstigen Sonnenfinsterniß stets in weit reinerem Profil zeigen als im Vollmonde. In gleicher Größe und beiläufig in gleicher Art wie Berlin, wird sie sich in Dublin, Manchester, Oldenburg, Frankfurt a. d. O. und Kalisch zeigen; nur in allen westlichen Gegenden etwas früher, in den östlichen später. Weiter gegen Süden bleibt die Sichel breiter. Je näher übrigens ein Ort der Centralzone liegt, desto schärfer werden sich um die Zeit der größten Finsterniß die Sonnenhörner zuspitzen und desto stärker gegen einander krümmen, so daß zuletzt (z. B. in Posen, Landsberg a. d. W., Angermünde, Perleberg) nur noch eine Kleinigkeit am wirklichen Zusammenspringen fehlt; und die äußersten Spitzen der Hörner werden Abweichungen von der Kreis-Gestalt (durch Mond-Berge veranlaßt), wahrnehmen lassen, so daß hin und wieder momentan sich abtrennende feine Lichtlinien bemerkbar sein werden.

Theater.

Die furchtbare Geschichte zwischen dem Decemvir Appius Claudius, dem Bürger Virginius und dessen Tochter, welche sich 447 vor Chr. Geb. in Rom zutrug und den Sturz der Decemvire zur Folge hatte (s. Liv. l. III. c. 44—48), benutzte Lessing zum Entwurfe eines Trauerspiels, dessen Ausführung wir in Emilia Galotti besitzen. Dadurch, daß er die Aufgabe des Stücks, die Rettung einer keuschen Jungfrau vor Entehrung durch den Tod, aus jener rohen Zeit des Alterthums in die gebildetere, neuere versetzte, fühlte er sich veranlaßt, die tragische Katastrophe anders zu motiviren, als sie in der Fabel von jener alten Schandthat herbeigeführt wird. Wenn Virginius nicht verhindern kann, daß seine Tochter die Sclavin des Marcus Claudius wird, so ist ihre Tugend ein Raub der gesetzmäßigen Tyrannei ihres Gebieters. Emilien dagegen drohet nicht offene, wilde Gewalt von dem Prinzen von Guastalla. Hätte der Dichter diese drohen lassen, so würde aus dem Verführer ein Ungeheuer geworden sein, welches am Schlusse des Stückes dem Henkerbeile nicht entgehen durfte. Und doch ist der Tod der Tochter durch den Vater nur dann gerechtfertigt, wenn er ihre Ehre durch äußeren unlösbaren Zwang unrettbar verloren sieht. Odoardo würde, handelte er ganz wie Virginius, der Beweggründe dieses Römers entbehren. Mithin darf er Emilien nur den starken Arm leihen, die Rechtfertigung ihres Opfertodes muß aus ihr selbst hervorgehen. Sie hat so eben den ersten großen Verlust erlitten, jenes feine Ahnungsvermögen des unschuldigen Herzens zerrüttet ihre Kraft, sie weiß nicht, was geschehen wird, aber sie trägt das Vorgefühl der Vernichtung ihrer edleren Natur schon in sich, und der Einzige, der sie ermuthigen und aufrichten könnte, ringt selbst halb sinnlos mit dem nahen Gespenste der Schande. In diesem Zustande giebt es für die hochherzige Emilie, die vor der fernen Gefahr ein zitterndes Kind, aber über dem Abgrunde schwebend eine Heldin ist, keine Rettung als durch die freiwillige Flucht aus dem irdischen Leben. Claudius (nicht der Decemvir oder dessen Client, sondern der Wandsbecker Bote) findet es auffallend, daß Emilia in ihrer letzten Scene zum Vater sagt, sie wisse nicht, ob sie der Verführung werde widerstehen können. Wenn diese Worte ihr Ernst wären, so würden wir seine Verwunderung theilen. Aber sie sind nichts als ein scharfsinniger Einfall der Verzweiflung, der letzte Hebel, den Arm des schwankenden Vaters in Bewegung zu setzen.

Die Aufführung des Trauerspiels am Dienstage befriedigte im Ganzen. Dem. Bauer, als Emilia, zeichnete im zweiten Akte die Uebergänge aus der bestürzten ernsten, in die freie heitere Stimmung mit treffender Wahrheit, und die tödtliche Ruhe, mit welcher, scheinbar fern von Erschöpfung, Emilia die letzte Scene mit dem Vater beginnt, habe ich nie vollendeter darstellen sehen. Gegen das Ende dieser Scene würde etwas mehr Feuer der Absicht des Dichters vielleicht mehr entsprechen, und mehr Wirkung hervorgebracht haben. Ueberhaupt muß Emilia wärmer gedacht werden, als der Dichter ausdrücken konnte, dem von der Natur gänzlich versagt war, sinnliche Gluth zu schildern. Von dem, was Lessing gegeben hat, ließ die Gästin nichts fehlen. Sie wurde am Schlusse des Stückes verdientermaßen vielstimmig hervorgerufen. Mad. Dessoir (Gräfin Orsina) genoß dieselbe Ehre nach dem vierten Akte. Die reichen künstlerischen Naturgaben, welche dieser Liebling des Publikums besitzt, verfehlen den gefälligen Eindruck fast nie und machen es ihr leicht, sich in das hineinzufinden, was sich sonst nur durch Studium in günstigen Verhältnissen erwerben läßt, z. B. die äußere Bildung der vornehmen Welt. Mad. Dessoir leistet auch in diesem Punkte im Lustspiele viel; aber auf dem Kothurn, wo des Charakters Fülle in großartigen Umrissen hervortritt und die Leidenschaft herrscht, gehen die letztern mit der Feinheit der Darstellung noch nicht recht Hand in Hand. Besonders müssen wir die Künstlerin bitten, ihr Auge nur selten nach dem Himmel, oder dem Paradiese zu erheben. Ferner darf der stolze Affekt auf der Bühne nie die Grenze des äußern Schönen überschreiten. — Herr Haake (Odoardo) hat uns seit lange nicht so gefallen, als an diesem Abende. In den ersten Scenen schien uns sein Spiel zu viele Zeichen des Alters an sich zu tragen, sein Ton zu schwankend, seine Haltung zu kraft-

los. Alles dies bewährte sich in der Folge als glückliche Auffassung, und schuf aus der rauhen Tugend des greisen Vaters ein wahrhaft rührendes Bild. Es gelang ihm sogar ein Ifflandsches Theaterspiel, welches in unseren Tagen für ein Wagniß gelten kann, glücklich anzubringen. Er lehnte sich mit halbem Leibe jammernd über einen Tisch, und kein Zeichen muthwilliger Mißdeutung ließ sich vernehmen. In den letzten Scenen äußerte sich sein Schmerz mehr als ergreifend, — erschütternd. — Herr Reger spielte den Marchese Marinelli mit Ueberlegung und Sicherheit, an einzelnen Stellen sehr effektvoll, nur zeigte seine Mimik in den stummen Momenten oft den betroffenen, den entlarvten Bösewicht. Ein solcher ist Marinelli nicht, sondern ein vollkommen hart gesottener Sünder, der niemals über seine Ruchlosigkeit, sondern nur über die für ihn schlimmen Folgen derselben in Bestürzuug gerathen kann. Nur im letzten Akte muß das Gesicht des boshaften Affen eine kleine Weile lauernde Todesfurcht und einen Moment Schreck zeigen. Mit den Spuren des letztern geht der verstoßene Teufel ab. — Herr Dessoir repräsentirte den Grafen Appiani tadellos und Herr Wiedermann imponirte als Angelo. — Um unsern Bericht mit einer Hauptrolle zu schließen, sprechen wir von dem Prinzen zuletzt, den Herr v. Perglaß mit Gewandtheit und Mäßigung spielte, die beste Manier, den Zuhörer mit diesem schwachen Charakter halb zu versöhnen. Das Costume des Prinzen, so wie aller Mitwirkenden, war sehr passend gewählt, und gehörte der neuen Zeit an. Nur keine mittelalterliche Kleidung, wo sie nicht vorgeschrieben ist. Garrick kleidete sich als Hamlet in jenem neuern Französischen Geschmacke, wie wir ihn noch heut bei uns zu sehen gewohnt sind.

Am Mittwoch sang Herr Köhn vom Dresdner Hoftheater, als Gast den Tamino in der Zauberflöte. Seine Leistung ging in dem ziemlich leeren Hause still vorüber. Wir halten dafür, daß die Wahl der ersten Rolle nicht gut getroffen war, und wollen daher nicht durch schnelles Urtheil einer weiten Bekanntschaft mit dem Gaste vorgreifen. Er schien in der ersten Hälfte des ersten Akts übel disponirt und unruhig, seine Stimme ist nicht besonders stark, dagegen giebt sie in der Höhe leicht an. Wir werden ihn wohl öfter hören.

R. H.

Spezielle Lokal- und Provinzialsachen.

Breslau den 12. Mai. — Durch das einsichtslose Gebahren bei Ausbesserung eines der vielen hiesigen alten Kretschamhäuser hätte am 3ten d. M. großes Unglück geschehen können. Gegen 6 Uhr Nachmittags gewahrte der Schenk-Diener einen Riß in dem Gewölbe der Schenkstube und hörte, als er sein Ohr an denselben legte, innerhalb ein fortwährendes Herabrieseln von Mauer-Gebröckel. Er machte unverzüglich dem Hauswirth Anzeige, welcher die drei anwesenden Gäste ermahnte, aus Vorsicht die Stube zu verlassen. Kaum war dieses geschehen, so stürzte mit einem entsetzlichen Krachen der untere Theil der Giebelmauer zusammen und zertrümmerte alles Meublement, was sich in deren Nähe in den ersten beiden Etagen befand. Unter andern wurde auch aus der Belle-Etage ein Flügel mit zertrümmert, an welchem der Sohn des Inhabers dieser Wohnung eben spielte, aber bei dem ersten Getöse aufgesprungen war, und sich noch glücklich durch die Thüre gerettet hatte. Auch die an der äußeren Mauer arbeitenden Maurer-Gesellen waren durch schleuniges Entspringen der Verschüttung entgangen. Eine unzählige Masse Risse hatte die gewaltige Giebelmauer erhalten, welche sammt einem freihängenden Fenster-Pfeiler über der circa 40 Fuß hohen und 30 Fuß breiten Oeffnung schwebte. Es war eine gefährliche Aufgabe durch Stützung dieses freischwebenden Giebels und des Gewölbe-Restes der Schenkstube weiterem Unglück vorzubeugen. Es glückte aber unter Anleitung des Bau-Assessors Studt, Maurer-Meister Tschocke und Zimmermeisters Börner, und bis zum 6ten war bereits der ganze Giebel abgetragen. Leider wurde dieser Vorfall Veranlassung zu dem Tode eines der ausgezeichnetsten und verdientesten der hiesigen Polizei-Beamten. Um jedem Unglück, was aus weiterem möglichen Einsturz der Giebelmauern entstehen konnte, vorzubeugen, blieb der Polizei-Inspektor Herzog mit mehreren andern Beamten so lange bei dem eingestürzten Hause, als noch Zuschauer in Menge bei demselben standen und bis die allernöthigsten und gefährlichsten Abstützungen vollbracht waren, was erst um 2 Uhr in der Nacht erreicht wurde. Auf dem Nachhausewege gelangte er nur bis auf den Blücherplatz, wo er sich die Unterstützung eines Nacht-Patrouilleurs erbitten mußte, weil er sich plötzlich schwer krank fühlte. Nach wenigen Schritten, die er noch versuchte, mußte er sich niedersetzen, und ein Nervenschlag machte plötzlich seinem Leben ein Ende. Bei ernster und für das Beste der hiesigen Stadt erfolgreicher Erfüllung seiner amtlichen Pflichten hatte er sich Achtung und Liebe nicht nur bei seinen Vorgesetzten und Amtsgenossen, sondern auch bei dem Publikum zu erwerben gewußt, wovon die allgemeine Theilnahme bei seiner Beerdigung einen ehrenvollen Beweis gab.

Am 2ten desselben Monats des Nachmittags fiel ein 8 Jahre alter Knabe, welcher sich auf der Ufergasse an der Oder befand, in das Wasser, wurde aber durch den Schuhmachergesellen Franz Mühlberg gerettet, welcher schnell einen Kahn bestieg und glücklich noch die aus dem Wasser hervorgestreckten Hände des Knaben ergriff.

Am 6ten des Vormittags kam am Rechen der hiesigen Hauptmühle der Leichnam eines Mannes zum Vorschein, in welchem der seit dem 25sten v. M. vermißte Fleischergeselle Julius Merz erkannt wurde.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 33 männliche und 22 weibliche, überhaupt

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 110 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Freitag, den 13. Mai 1836.

(Fortsetzung.)
55 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 7, Brust- und Lungenleiden 11, Krämpfen 15, Wassersucht 4, Alterschwäche 2, Menschenblattern 2, Schlag- und Steckfluß 3.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 14, von 1—5 J. 13, von 5—10 J. 1, von 10—20 J. 1, von 20—30 J. 9, von 30—40 J. 2, von 40—50 J. 1, von 50—60 J. 7, von 60—70 J. 5, von 70—80 J. 2.

In der nämlichen Woche wurden auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft: 2098 Schfl. Weizen, 4181 Schfl. Roggen, 2026 Schfl. Gerste und 2765 Schfl. Hafer.

In demselben Zeitraume sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 56 Schiffe mit Bergwerksprodukten, 3 Schiffe mit Roggen, 2 Schiffe mit Mehl, 46 Schiffe mit Brennholz, 43 Gänge Bauholz und 23 Gänge Brennholz.

(Personal-Chronik.) Im Breslauer Ober-Landes-Gerichts-Bezirk wurden versetzt: Der Ober-Landesgerichts-Assessor Schrötter vom Ober-Landesgericht zu Ratibor an's hiesige Ober-Landesgericht; der Ober-Landesgerichts-Assessor Heinz zum Land- und Stadtgericht zu Pleschen; der Auskultator v. Kehler vom Fürstenthumsgericht zu Neisse an's hiesige Stadtgericht; der Hülfs-Actuar Wittke vom Land- und Stadtgericht zu Reinerz in gleicher Qualität ans hiesige Landgericht; der hiesige Stadtgerichts-Salarienkassen-Diätarius Sannig von hier, als Hülfs-Actuar an's Land- und Stadtgericht zu Reinerz; der Hülfs-Actuar Beyer vom Land- und Stadtgericht zu Hirschberg, in gleicher Qualität an's Land- und Stadtgericht zu Landeshut. — Entlassen würde der Stadtrichter Trespe zu Reichthal, und der Auskultator Knittel.

Bei den Patrimonialgerichten im Breslauer Ober-Landesgerichts-Bezirk wurden ernannt: für Mückendorf, Strehlner Kr., Justiziarius Bleisch zu Strehlen; für Nassadel, Kreuzburger Kr., Justiziarius Hirsch zu Landsberg a. d. W.; für Klein-Hennersdorf, Namslauer Kr., Justiziarius Trespe zu Reichthal.

Verzeichniß der nachträglich vereideten und bestätigten Schiedsmänner des Breslauer Regierungs-Bezirks: In der Stadt Breslau: Für den Neuewelt-Bezirk, Heinrich Ferd. Lindner, Strumpf-Fabrikant in Breslau. Im Kreise Frankenstein: Für Schrom, Florian Hertwich, Erb- und Gerichts-Scholze in Schrom. Im Kreis Namslau: Für Dammer, Friedrich Wilhelm Schott, Gerichtsscholz in Dammer. Für Noldau, Anton Schöbel, Gutspächter in Strehlitz. Für Bachowitz, Erdmannsdorf und Sophienthal, Woitun, Tischlermeister in Wallendorf. Im Kreis Nimptsch: Für die Stadt Nimptsch, Heinrich Ludwig Müller, Rathmann in Nimptsch. Für Klein-Kniegnitz und Pruhindrowitz, von Zedlitz-Trützschler, Graf und Rittergutsbesitzer in Schwentnig. — Im Liegnitzer Regierungsbezirk: Für die Stadt Schmiedeberg, Friedrich Raupach, Gutsbesitzer in Schmiedeberg.

Die katholisch-theologische Fakultät der Breslauer Universität hat am 1sten d. Herrn Peter Bader, S. R. Principis Varmiensis Auditori, die Würde und die Privilegien eines Doctors der Theologie ertheilt.

(Unglücksfälle.) Wir erfuhren folgende Brände, die sich im vergangenen Monat in der Provinz ereigneten: Am 7. April brach zu Ober-Diersdorf Nimptscher Kr. bei einer Freistellenbesitzerin Feuer aus, wodurch das Wohnhaus nebst Kuhstall und Scheune abbrannte. — Am 10ten Abends gegen 10 Uhr brannte zu Deichslau Steinauer Kreises die Wassermühle nebst Wohngebäude des Müllers ab. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Feuer angelegt. — Am 18ten Abends gegen 9 Uhr entstand bei einem Bauergutsbesitzer zu Bernsdorf Münsterberger Kr. Feuer, wodurch das Wohnhaus nebst Scheune und Stallung desselben eingeäschert wurde. Menschen sind dabei nicht verunglückt, dagegen sind 89 Stück Schaafe, 339 Schffl. Getreide und 45 Schock Stroh verbrannt. Dringender Verdacht eines böswilligen Anlegung ruht auf einem daselbst dienenden Jungen. — Am 21sten brach in dem Dorfe Kenchen Pol.-Wartenberger Kr. Mittag um 1 Uhr in dem Wohnhause eines Groscher Feuer aus, wodurch 5 Groscherstellen und 8 Angerhäuser ein Raub der Flammen wurden.

Von unglücklichen Ereignissen, die das menschliche Leben berührten, sind folgende aus der Provinz vom vergangenen Monat nachberichtet worden: In Liebsen Saganer Kr. sind 2 Personen plötzlich vom Genusse frischer Morcheln gestorben und mehrere Personen befinden sich noch gefährlich krank. — Im Anfange des Monats April brachen in Tschiebsdorf und Eisenberg, am 17ten d. in Fischendorf und am 20sten in Dittersbach (sämmtl. Ortschaften im Saganer Kr.) die Menschenblattern aus, woran bereits mehrere gestorben und viele noch krank liegen. — Am 10ten wurde ein Auszügler zu Dittersbach Waldenburger Kr. in einem Teiche todt gefunden. — Am 13ten erhängte sich ein 59 Jahr alter Auszügler aus Queitsch Schweidnitzer Kr. aus Tiefsinnigkeit. — Am 15ten wurde eine 7jährige Tochter eines Inwohner in Niederlangseifersdorf Reichenbacher Kr.

von einem Windmühlflügel augenblicklich getödtet — Am 20sten ersäufte sich zu Zuckelnigk Striegauer Kr. eine Bauersfrau aus Schwermuth in einem Tümpel hinter ihrem Garten. — Am 23sten wurde ein Dienstmädchen aus Halbau Saganer Kr. in dem nahe liegenden Flusse todtgefunden. — Am 24sten hatte sich der 15jährige Sohn eines Viehhirten zu Guhlau Reichenbacher Kr. auf dem Heuboden erhängt. — Am 29sten April wurde ein Fleischer-Geselle aus Greifenberg Löwenberger Kr. in einem Busche erhängt gefunden. Alle Wiederbelebungsversuche waren fruchtlos. — Am 30sten wurde ein Dienstknecht zu Gr. Wilkau, Nimptscher Kr. durch einen Schlag vom Pferde auf den Magen, augenblicklich getödtet.

(Nowacks Schriftsteller-Lexikon.) In dem Artikel über Nowack's Schlesisches Schriftsteller-Lexikon (Schles. Ztg. vom 11ten d.) wird gesagt, daß Prof. Dr. Hoffmann sein Material dem Verfasser überlassen habe. Das könnte leicht den Glauben erregen, als habe Herr Nowack wenig dazu gethan. Deswegen erlaubt sich Schreiber dieses zu bemerken, daß Herr Dr. Hoffmann nur die Lebensumstände der Autoren in aller Kürze notirt hatte, Herr Nowack aber in der Biographie der Autoren ihren Bildungsgang, so weit als es möglich war, klar zu machen strebte. Cuique suum!

(Bettelei.) Der Berliner Correspondent der Leipz. Ztg. berichtet unterm 4. Mai, daß man in Berlin die Bettler habe auffangen und ins Arbeitshaus bringen wollen, daß aber die Bettlerjagd durch Einschreiten der Einwohner gehindert worden sei, indem diese sich der vagirenden Bettler angenommen haben. Aehnliches ließe sich auch aus manchem Schlesischen Orte schreiben. Nichts ist aber irriger, als der Glaube, daß man nur in unserer Zeit hart gegen die Bettler verfahren wolle. Im gottseeligen Mittelalter war man viel strenger. In England durfte in alter Zeit jeder Mann einen Bettler einfangen und zu seinem Knecht und Leibeignen machen, wie dieses in China noch heut zu Tage gilt. In Preußen wurden zur Zeit der Ordensherrschaft zuweilen förmliche Bettlerjagden angestellt, wo die Landstreicher und anderes böses Gesindel zu Tode gehetzt wurde, wie Raubvieh!

Schreiben in die Provinz. Wie die Berichte vom Lande zeigen, wettert es in der Provinz ganz gewaltig, wir aber in der Hauptstadt haben seit einiger Zeit jede Spur des Frühlings verloren. Am 9ten und am 11ten war die Kälte fast unerträglich für den bereits verwöhnten Körper, ein paar Mal streute es den Spazierenden wirkliche Schnee-, statt Blüthen-Flocken auf den Kopf. Dem Schreiber dieses war es so kalt nicht mehr gewesen seit 1829, in welchem Jahre er im Juni sich noch einheizen ließ. Wahrscheinlich ist dieses die Strafe für den vorzeitigen Jubel, den wir Breslauer über die frühzeitige schöne Zeit angestimmt haben. Was uns trösten muß, ist die Versicherung der Landleute, daß ihnen jetzt diese kalte Witterung noch nicht sehr schädlich sei und wenigstens ihnen die Raupen von den Bäumen jagen helfe, welche in diesem Jahre besonders stark in den Gärten kampiren. Hoffentlich wird es wieder hübsch werden, wenn Breslau in die Wolle kommt, was des aus Frankreich zu erwartenden seltenen Besuches wegen doppelt gewünscht werden muß. — Man sagt, daß wer einen Einfall hat, auch einen zweiten haben kann. Das bewährte sich an dem neulich erwähnten alten Hause, welches vor 3 Tagen noch einmal einfiel und diesesmal zwei Menschen beschädigte. Dieser Einfall wird hoffentlich den nöthigen Neu- oder Umbau mancher alten Häuser befördern, wodurch unsere Stadt nur gewinnen kann. Wie sehr Breslau auf seine Verschönerung bedacht ist und wie viele alte Häuser in neue umgewandelt wurden, das ist eine auch in der Provinz bekannte Sache. Ganze Straßen bekommen, (wenn der Ausdruck erlaubt ist) neue Gesichter; man darf nur an die Katharinenstraße denken! —

Ein Schreiben aus Leipzig vom 3. Mai enthält folgendes: Die Preußischen und Sächsischen Baumwollenfabrikanten haben sehr viel Absatz gefunden, sie hatten schöne Waaren bei billigen Preisen. Berlin und Breslau wetteifern darin.

Lewkow, bei Ostrowo. (Eingesandt.) Am 2ten Mai Nachmittag zogen 3 furchtbar schwere Gewitter in unserer Nähe herum; $\frac{1}{4}$ Meile hinter Ostrowo, schlug der Blitz fünfmal kurz hinter einander in einen kleinen Eichenwald, woselbst er an vier verschiedenen Bäumen geringen Schaden that, dahingegen eine hohe starke Eiche in drei gleiche Theile zerschmetterte und die Wurzel aus der Erde heraushob. Ein Ast von 18 bis 20 Fuß Länge wurde auf eine davon entfernt stehende Eiche geworfen und andere in so viel tausend kleine Stückchen gespalten, daß ihre Stärke kaum die eines Messerrückens erreicht. Der Besitzer des Waldes, Herr v. Lipski, läßt diese Trümmer unberührt, um dieses, Gott sei Dank, seltene Natur-Ereigniß dem Publikum zur Ansicht zu gönnen

---

Berliner Getreide- und Spiritus-Preise vom 10. Mai.

Weizen, schön polnischer, 41 bis 42 Rthlr.; bunter polnischer, 38 bis 40 Rthlr.; schlesischer gelber, 34 Rtlr. — Roggen, polnischer, $23\frac{1}{2}$ Rthlr. — Gerste, große, 20 bis 21 Rthlr. — Hafer, 18 Rthlr.; Bruchhafer, $17\frac{1}{4}$ Rthlr., pr. Wispel zu 25 Schfl. — Spiritus ist in voriger Woche im Preise gleich geblieben; man bezahlte für große Partien $15\frac{1}{2}$ bis $15\frac{3}{4}$ Rthlr. und kleine Quantitäten wurden mit 16 Rthlr. für die 10,800 pCt. bei $12\frac{1}{2}$ Grad Temperatur nach Tralles begeben.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Nachtrag zum Programm vom 2. Februar 1836.

Se. Excellenz der Herr Minister des Innern für Gewerbe-Angelegenheiten haben dem Vereine die Auszeichnung zu Theil werden lassen, demselben aus den zu seiner Disposition gestellten Fonds die Summe von dreihundert Thalern wiederholt auch für dieses Jahr zu bewilligen, und die Verwendung derselben zu Rennpreisen und Thierschau-Prämien dem Ermessen des Vereins-Direktoriums überlassen. Hiernach ist beschlossen worden, die gnädigst bewilligte Summe zu nachstehenden im Programm ausgesetzten Preisen zu verwenden:

100 Thlr. für das Rennen No. VIII. des Programms: Pferde von der Zucht und im Besitze Schlesischer Landleute aus dem Bauernstande, und zwar für das erste Pferd am Siegespfosten.

100 Rthlr. für die beste bei der Thierschau vorgeführte in Schlesien gezogene Zuchtstute in Händen des Züchters (§. 13 No. 1 des Programms).

100 Thlr. für Rindvieh-Prämien (§. 14 und 17 des Programms).

Wir hoffen auf recht lebhafte Konkurrenz um diese so sehr auszeichnenden Ministerial-Preise, denen der Verein seinerseits noch Ehrenfahnen beifügen wird.

Vom Verein wird noch folgendes Rennen ausgeboten:

XII. **Proposition zum zweiten Renntage auf Subscriptions-Einsätze.** Pferde aller Länder. Freie Bahn; eine halbe Meile. — Doppelter Sieg. — Gewicht: über 5jährige 156 Pfund; 5jährige 150 Pfund, 4jährige 138 Pfund, 3jährige 120 Pfund, Stuten und Wallachen 3 Pfund weniger. — Unter 150 Einsätzen kein Rennen. Der Subscriptions-Einsatz kostet einen Friedrichsd'or, Einsatz offen bis zum Abend des ersten Renntages den 30. Mai. Der Sieger im letzten entscheidenden Lauf wird für die Subscriptions-Einsätze gekauft, und unter die Subscribenten verloost. Will der Besitzer ihn dafür nicht lassen, so erhält er 30 Frd'or. Prämie. Das gewinnende Loos hat demnächst die Wahl, ob es das 2te Pferd im letzten Lauf oder 100 Frd'or. nehmen will. Im ersteren Falle erhält der Besitzer desselben die übrigen 120 Frd'or. Subscriptions-Einsätze, im letztern 20 Frd'or. Prämie.

Die Subscriptionen nimmt der Schatzmeister des Vereins, Herr Banquier Ruffer, gegen Ertheilung von Karten mit Nummern an.

Die Eintheilung der Rennen auf beide Festtage ist, wie nachstehend, bestimmt worden:

Den 30. Mai Montags.

II. Um den Pokal der Frau Fürstin von Liegnitz.
III. Vereinsrennen mit schwerem Gewicht, doppelter Sieg.
VII. Trabreiten für Herren.
V. Rennen mit Hindernissen.
X. Offiziers-Rennen.

Den 31. Mai Dienstags.

I. Das von Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen Karl von Preußen gestiftete Rennen.
IV. Vereinsrennen mit leichtem Gewicht.
IX. Herrenreiten um das von der Stadt Breslau ausgesetzte silberne Kleinod.
XII. Subscriptions-Rennen auf Einsätze, doppelter Sieg.
VIII. Bauern-Rennen.
VI. Rennen der untrainirten Pferde.

Den 3. Juni Freitags.

XI. Jagd-Rennen.

Die Frist der Zulässigkeit von Anmeldungen wird bis zum Abend des 25. Mai (mit Ausnahme derjenigen Rennen, wo eine andere Zeit speziell bestimmt ist) unter den im §. 3 des Programms festgesetzten übrigen Bedingungen verlängert.

Im Betreff der Prämiirung von Schauschaafen ist in einem Ausschuß, zu welchem sich das Directorium nach §. 4 der Statuten durch Einberufung aller derjenigen Vereins-Mitglieder verstärkt hatte, welche an den frühern Schaustellungen bereits Antheil genommen oder zur diesjährigen angemeldet haben, welche bei der letzten Directorial-Wahl nach den Erwählten die meisten Stimmen gehabt hatten, so wie einiger der nächsten oder ältesten Distrikts-Bevollmächtigten — in Gemäßheit der nach §. 15 des Programms und der Bekanntmachungen in den Zeitungen vom 15. Februar und 9. März eingegangenen schriftlichen Vorschläge und mündlicher Berathungen beschlossen und bestimmt worden, daß bei Schaafen, und zwar schon in diesem Jahre, keine Vertheilung von Ehren- oder Weitpreisen, überhaupt keine Prämiirung irgend einer Art stattfinden solle. (Bis jetzt sind 8 Partien Schaafe und eine Partie Woll-Vließe angemeldet.)

Breslau den 12. Mai 1836.

Das Directorium des Vereins.

Verbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte Verehelichung unserer zweiten Tochter Louise mit dem Königl. Kreis-Justiz-Kommissarius und Justitiarius Herrn v. Wiese allhier, zeigen Verwandten und Freunden ergebenst an

der Königl. Kriminal-Rath Kaulfuß und Frau.

Liegnitz den 10. Mai 1836.

Als Neuvermählte empfehlen sich ergebenst zu geneigtem Wohlwollen

Gustav v. Wiese.
Louise v. Wiese.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh gegen 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Marie geb. Kruttge, von einer gesunden Tochter, beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen

Wentzel, Land- und Stadtgerichts-Rath.

Wollstein den 10. Mai 1836.

Todes-Anzeigen.

Das gestern Abend um 6 Uhr erfolgte Ableben des Königl. Preuß. Lieutenant, Ritter des eisernen Kreuzes und pensionirten Wegebaumeister, Herrn Carl Geißlers allhier, zeige hiermit seinen entfernten Verwandten und Bekannten ergebenst an. Reichenbach den 8. Mai 1836.

Krause, Ober-Wegebau-Inspector.

Heute Nachmittag um 4 Uhr entriß mir der unerbittliche Tod nach 9tägigen Leiden an einem rheumatisch-nervösen Fieber meine heißgeliebte Gattin geb. Karoline Henriette Christiane Christoph in dem Alter von 40 Jahren 11 Monaten 15 Tagen und unserer glücklichen Ehe 17 Jahr 6 Monate. — An ihrem Grabe stehe ich mit 5 Kindern im namenlosen Schmerz, den nur der Trost lindern kann, daß ihre hochbewährte Liebe und Treue für mich und die Ihrigen jenseits Lohn findet.

Tief gebeugt zeige ich dies Freunden und Bekannten zu stiller Theilnahme an.

Strehlen den 10. Mai 1836.

C. G. Schild, Kaufmann und Cämmerer.

Theater-Anzeige.

Heute: „Donna Diana." Lustsp. in 4 Akten. Dem. Bauer, Donna Diana, als elfte Gastrolle. Herr Pfeiffer, vom Königl. Hannoverschen Theater, Don Cäsar, als erste Gastrolle.

Für die Abgebrannten in Marienau sind ferner milde Gaben bei uns eingegangen und an ihren Bestimmungsort befördert worden:

12) von Hrn. Weiß hier 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.; von Hrn. Oberst von Kottulinski 1 Packet Sachen; 14) von M. R. B. 3 Rthlr.; 15) von H. G. 1 Rthlr.; 16) von einem Dienstboten aus Pol. Wartenberg 15 Sgr. und 5 Stück Sachen; 17) von J. K. K. 7 Sgr. 6 Pf.; 18) von F. O. D. in Mtz. 15 Sgr.; 19) von W. B. hierselbst 2 Rthlr.; 20) von einer ungenannten Dame 1 Rthlr.; 21) von L. H. hier 2 Rthlr.; 22) von Hrn. Rüffer hierselbst 1 Rthlr.; 23) von Sbr. in B. 2 Rthlr.; 24) von einem Ungenannten 2 Rthlr.; in Summa 16 Rthlr. 15 Sgr. und 2 Packet Sachen.

Für die Abgebrannten in Reichenstein sind folgende Beiträge eingegangen und an den Comité abgesandt worden:

1) von J. M. hier 1 Rthlr.; 2) von Frau Probst Rabe 1 Rthlr.; 3) von J. K. K. 5 Sgr.; 4) von Hrn. Stadtrichter Gottschling in Prausnitz 20 Sgr.; 5) von O. D. N. 15 Sgr.; 6) von W. B. hier 2 Rthlr.; 7) von einer ungenannten Dame 2 Rthlr.; 8) von einer ungenannten Dame 1 Rthlr.; 9) von L. H. hier 2 Rthlr.; 10) von Sbr. in B. 2 Rthlr.; in Summa 12 Rthlr. 10 Sgr.

Zur ferneren Annahme gütiger Beiträge ist gern bereit die Privil. Schlesische Zeitungs-Expedition.

Von dem am 3ten d. M. zum Vortheile des Bonner Beethoven-Vereines durch Unterzeichnete veranstalteten Concerte betrug

die Einnahme	151 Rthlr.	20 Sgr.	
die Ausgabe laut Quittungen	86 Rthlr.	13 Sgr.	6 Pf.
mithin liegt ein Ueberschuß von	65 Rthlr.	6 Sgr.	6 Pf.

zur Absendung an obengenannten Verein bereit.

Indem wir hiermit das Resultat unseres Unternehmens zur öffentlichen Kenntniß bringen, erlauben wir uns zugleich, allen den Herren, welche in uneigennütziger Bereitwilligkeit obiges Concert gütigst unterstützten, unsern eben so herzlichen als ergebenen Dank abzustatten.

Breslau den 10. Mai 1836.

Dietrichs. E. Köhler. A. Schnabel.

Die Uebereinstimmung obiger Angaben mit der mir vorgelegten Spezial-Rechnung und deren Belegen attestire ich hierdurch. Breslau den 10. Mai 1836.

Heinke,
Königl. Geheimer Ober-Regierungs-Rath und außerordentlicher Regierungs-Bevollmächtigter bei hiesiger Universität.

Bekanntmachung den Leipziger Wollmarkt betreffend.

Der diesjährige Leipziger Wollmarkt beginnt den 13ten und endet mit dem 16. Juni.

Leipzig den 2. April 1836.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Deutrich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Ueber den von uns bevormundeten Friedrich August Weber wird, nachdem er bereits sein 24stes Lebensjahr erreicht hat, die Vormundschaft von uns noch fortgeführt, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen. Breslau den 28sten März 1836.

Königl. Stadt-Waisen-Amt.

Bekanntmachung.

Der Bäcker Johann Georg Andreas Köcher und seine Ehefrau Caroline geb. Becker, Scheitniger-Straße No. 30 wohnhaft, haben unterm 18ten April d. J. die Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Breslau den 21. April 1836.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz. II. Abtheilung.

Offener Arrest.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist über das Vermögen des hiesigen Weinkaufmann Carl Reckling heute der Konkurs-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waaren und andern Sachen oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn, noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das stadtgerichtliche Depositum einzuliefern. Wenn diesem offenen Arreste zuwider dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemanden etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfands und anderen Rechts gänzlich verlustig gehen.

Breslau den 29sten April 1836.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz. Erste Abtheilung.

Edictal-Citation.

Die unbekannten Gläubiger des am 26. März 1836 zu Stroppen verstorbenen Kaufmann Abraham David, über dessen Nachlaß der Concurs eröffnet worden, werden zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche auf den 7. Juli 1836 Vormittags 10 Uhr in unser Parteienzimmer vorgeladen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen von der Masse ausgeschlossen, und es wird ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Trebnitz den 22sten April 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Verwaltung wird in höherem Auftrage durch eine in ihrem Geschäfts-Lokal allhier, Hohstraße No. 175, den 8. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr abzuhaltenden Licitation, die beste und billigste Beschaffung von

- $243\frac{3}{4}$ Ellen $\frac{4}{4}$ breiten grauen Drillich, Preuß. Maas,
- 1400 Ellen $\frac{4}{4}$ breite blau und weiß karirte flächsene Leinewand,
- 1400 Ellen $\frac{4}{4}$ breite weiße hänfene oder flächsene Leinwand, und
- 400 Stück 2 Ellen langen und $\frac{2}{4}$ breiten zwillichenen Handtüchern,

für das hiesige Kasernement ermitteln, und ladet Lieferungslustige, so gehörige Sicherheit leisten können, hierzu ein. Die nähern Bedingungen und Proben können täglich Vormittag 9 Uhr in besagtem Geschäftslokal eingesehen werden.

Schweidnitz den 7. Mai 1836.

Königl. Garnison-Verwaltung. Pezoldt.

Bekanntmachung.

Susanna Joschin, verehl. Müller Pirntke zu Nolldau, hat nach erlangter Volljährigkeit laut der vor dem Gerichts-Amt Nassadel unterm 21. März 1836 abgegebenen Erklärung, die sonst an ihrem Wohnort Nolldau unter Eheleuten stattfindende Gütergemeinschaft mit ihrem Ehemanne Johann Friedrich Pirntke ausgeschlossen. Namslau den 6ten April 1836.

Gerichts-Amt für Nolldau, Ottoschen Antheils.

Bau-Verdingung.

In der Stadt Festenberg, Wartenberger Kreises, soll ein neues massives Gefängniß erbaut, und im Wege der Licitation an den Mindestfordernden vergeben werden. Der Unterzeichnete, höhern Orts beauftragt, hat nun einen Termin, auf den 6. Juni 1836 Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, in dem Magistrats-Lokale zu Festenberg anberaumt, wozu Entreprisefähige und Baulustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen nebst Anschlag und Zeichnung, acht Tage vor dem Licitations-Termin bei dem Magistrat in Festenberg eingesehen werden können.

Brieg den 6. Mai 1836.

Der Königl. Departements Bauinspektor. Wartenberg.

Bücher-Auction zu Hirschberg.

Den 13ten Juni d. J. früh von 8 Uhr an und an den folgenden Tagen wird in dem Hause No. 47. am Ringe hieselbst die zur Concurs-Masse des Kaufmanns und Buchhändler Heinrich Wilhelm Lachmann gehörige Bibliothek, gegen sofortige Bezahlung, gerichtlich versteigert werden.

Es gehören dazu circa 698 theologische, 105 juridische und kameralistische, 310 medizinische, chirurgische und pharmaceutische, 620 philosophische, pädagogische, philologische und archäologische, 200 historische und biographische, 100 statistische und geographische, 330 naturhistorische, mathematische und technologische, 150 ökonomische, 500 belletristische Schriften und eine Parthie Kupferstiche und Land-Charten.

Der Catalog kann in der Registratur eingesehen werden.

Hirschberg den 6ten Mai 1836.

Im Auftrage des Königl. Land- und Stadtgerichts. Opitz, Registrator.

Auction.

Am 16ten d. Mts. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, sollen im Auctionsgelasse No. 15. Mäntlerstraße, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 11ten Mai 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Zu verkaufen

ein großes Zelt im besten Zustande. Das Nähere Schweidnitzerstraße No. 53.

Auction.

Am 17ten d. Mts. Vormitt. von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen in No. 23. Mühlgasse, die Nachlaß-Effekten, des Schankwirth Monert, bestehend in einer goldnen Kette, Uhren, Gläsern, Messing, Zinn, Kupfer, Betten, Leinenzeug, Meubles, Kleidungsstücken und verschiedenem Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 12ten Mai 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Baumaterialien-Lieferung.

Es soll die Lieferung von 200 Schock theils Weiden- theils Kiefer- oder Fichten-Faschinen, so wie 130 Schock aspene Faschinen-Pfähle zum Bau der Oder-Ufer in Gr. Neudorf 1. Anth. Briger Kreis franco Baustelle an den Mindestfordernden verdungen werden. Lieferungslustige und Cautionsfähige werden eingeladen, den 16ten d. M. Nachmittags 3 Uhr loco Neudorf zu erscheinen und ihr Gebot abzugeben. Die Bedingungen können jederzeit bei Unterzeichnetem in Lossen oder in Neudorf beim Gutspächter eingesehen werden.

Lossen den 4. Mai 1836.

Der Landschaftliche Guts-Curator
J. G. Brieger.

Kauf- oder Pacht-Gesuch.

In einer Provinzial-Stadt Schlesiens oder der Lausitz wird eine

Seifensiederei mit allem Zubehör

zu kaufen oder zu pachten gesucht (wo im letzten Falle der Pachtzins im Voraus gezahlt werden kann) und wollen darauf Rücksichtnehmende ihre Bedingungen versiegelt unter der Adresse A. Z. à Breslau Post restante franco einsenden.

Guts-Verkauf.

Wegen Familien-Verhältnissen bin ich beauftragt, ein Rittergut, 2 Meilen von Breslau, in einer sehr angenehmen Gegend für einen den Zeitverhältnissen angemessenen billigen Preis zu verkaufen. Dasselbe enthält ein Ackerland, 1ster Klasse und allerbester Kultur, 1200 M., hinlängliche Wiesen und Holz zum Bedarf; 1200 Stück hochveredelte Schafe, 40 Stück Kühe nebst dem nöthigen Zugvieh in vorzüglichem Zustande.

Das herrschaftliche Schloß ist massiv, sehr geschmackvoll, souterain gebaut; es hat 14 Stuben, und ist von einem schönen Garten und herrlichen Park umgeben. Sämmtliche Wirthschaftsgebäude sind im besten Bauzustande.

Außerdem habe ich Herrschaften in Ober- und Niederschlesien, so wie größere und kleinere Dominial-Güter in jeder beliebigen Gegend für zeitgemäße Preise zu verkaufen.

F. Mähl, Commissionair, Altbüßerstraße No. 31.

Circa 2 Centner gehechelter Flachs ist preismäßig zu verkaufen: Zwingergasse No. 7.

Verkaufs-Anzeige.

Eine zwischen Freiburg und Waldenburg an einem der belebtesten Orte belegene, von allen Lasten freie Besitzung beabsichtigt der Eigenthümer wegen seines herannahenden Alters unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Das Wohnhaus und die neu erbauten Wirthschafts-Gebäude sind massiv. Dazu gehören 50 Schfl. alt Bresl. Maaß Ackerland des besten Weizenbodens, das nöthige Wiesenwachs, ein schöner Obst- und Gemüsegarten und vollständiges Inventarium. — Näheres im

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause
(eine Treppe hoch.)

Sehr schöne eichene Kippsäulen

sind vor dem Oder-Thor, in dem Holzhofe dicht vor dem Haackschen Bade, sehr wohlfeil zu verkaufen und das Nähere bei uns zu erfahren.

Hübner & Sohn, Ring No 32. eine Treppe.

Wegen des zu beschränkten Raumes muß ich meine Wohnung zu Johanni verlassen, und bin daher fest entschlossen, mein Geschäft bis dahin gänzlich aufzugeben. Um dies schleunigst zu bewirken, verkaufe ich meinen von letzter Messe neu bezogenen Putz, zu und unter dem selbstkostenden Preise, und zwar: seidne Hüte von 1 Rtlr. 15 Sgr., Strohhüte von 1 Rthlr., dergl. garnirte von 1 Rthlr. 15 Sgr., Tüllhauben von 20 Sgr. an, ächte Blondenhauben, Kragentücher u. noch viele andere Artikel.

Die Putzhandlung der verw. Johanna Fridrici,
Ring No. 30, im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

Doppelte Bier-, Wein- und Rum-Flaschen

verkaufen bedeutend wohlfeiler als die Glashütten sie liefern können.

Hübner & Sohn, eine Treppe,
Ring- (Kränzel-Markt-) Ecke No. 32.

Leinsaamen-Offerte.

Bester gereinigter Säe-Leinsaamen von letzter Ernte und erprobter Keimfähigkeit, so wie auch Schlag-Leinsaamen ist billigst zu haben bei

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Junkernstrasse No. 14
im
Gasthof zur goldenen Gans
ist
ein Déjeûneur und Wein-Schank-Lokal eingerichtet.

Echter alter Mallaga

vorzüglichster Güte, die Flasche zu 18 Sgr., bei Entnahme von 12 Flaschen die 13te frei, erhielten wiederum und empfehlen

Hübner & Sohn, eine Stiege,
Ring- (Kränzel-Markt-) Ecke No. 32.

Zu vermiethen
ist vom 1. Juli d. J. ab, im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt, Kirchstraße No. 4, ein großes, feuersicheres Gewölbe und das Nähere beim Schaffner daselbst zu erfragen.

Ring No. 8 in den sieben Kurfürsten in der dritten Etage, die Aussicht auf den Paradeplatz, sind während des Wollmarkts zwei meublirte Zimmer nebst Schlafkabinet, jedes Zimmer einzeln getrennt, so wie ein dergleichen vierteljährlich zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Am 10ten. In den 3 Bergen: Hr. Schonert, Kaufmann, von Berlin. — In der goldnen Gans: Herr v. Charpentier, Berghauptmann, Hr. Steinbeck, Ober-Bergrath, beide von Brieg; Freiherr v. Veltheim, Ober-Berghauptmann, Hr. v. Bärmann, Ober-Bergamts-Referendar, beide von Berlin — Im goldnen Baum: Hr. Thiel, Gutsbes., von Jauernick; Hr. v. Rochow, Lieutenant vom 6ten Husaren-Regmt, von Leobschütz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Fecht, Kaufmann, von Berlin — Im Rautenkranz: Hr Carolus, Weinhändler, von Meda; Hr. Pläschke, Kaufm., von Frankfurt a. O.; Hr. Haberkorn, Herr Guttmann, Kaufleute, von Ratibor. — Im blauen Hirsch: Hr. Müller, Oberamtm., von Borganie. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Gröschner, Partikulier, Frau Kaufm. Heyn, beide von Brieg; Hr. Schweitzer, Kaufmann, von Neisse; Hr Assig, Pastor, von Ruppersdorf; Hr. Reinsch, Förster, von Pogel. — In der gr. Stube: Hr. Jaffa, Kaufm., von Bernstadt. — Im weißen Storch: Hr. v. Wentzky, Major, von Plohe; Hr. Simons, Kaufm., von London; Hr. Goldberger, Kaufm., von Leobschütz; Herr Hensel, Kaufm., von Lublinitz — Im weißen Roß: Hr. Schröter, Kontrolleur, von Schömberg. — In der Neisser Herberge: Schauspielerin Hübler, von Pesth. — Im Privat-Logis: Hr. Scholz, Steuer-Inspector, von Neisse, Ohlauerstraße Nro. 70; Hr Kohlmann, Partikulier, von Schweidnitz, Oderstraße No. 23.

Am 11ten. In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Löwen, Ober-Zoll-Inspector, von Mittelwalde; Hr. Steiner, Kaufm., von Brieg. — Im gold Schwerdt: Hr. Hirschfeld, Kaufm, von Berlin; Hr Fudler, Hr. Hutter, Kaufleute, aus Sachsen; Hr. Hasenclever, Kaufmann, von Lenep. — Im goldnen Baum: Hr. Muigrand, Kaufmann, von Ballenstedt; Generalin v. Blumenstein, von Conradswaldau. — Im weißen Adler: Hr. Heigel, Intendantur-Rath, von Posen; Hr. v. Schwemler, von Wersingawe; Hr. Jeannoltot, Negotiant, von Neuchatel. — Im deutschen Haus: Hr. Burow, Oberamtm, von Karschau; Hr. Braune, Lieutenant, von Dobergast; Hr. v Goldfus, von Kittlau. — Im Hôtel de Silésie: Herr Herrmann, Güterbestätiger, von Berlin; Frau Dr. Müller, von Blumrode. — Im Rautenkranz: Hr. Graf von Rostitz, von Urschkau; Hr. Mittelstedt, Student, von Schneidemühl; Hr Schlink, Lieutenant, von Masselwitz; Herr von Kegler, Partikulier, Hr. Roske, Hr. Dietrich, Tabakfabrikanten, sämmtlich von Ohlau. — Im gold. Zepter: Herr Majunke, Gutsbes., von Guhlau; Frau v. Chrystowska, von Kalisch. — In der gr. Stube: Hr. Graf v. Szembek, von Siemianice; Hr. Krzyzanowski, von Pakoslaw. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Neisser, Kaufm., von Leobschütz; Frau Kaufmann Röhl, von Krotoschin. — In der goldnen Krone: Hr Krohkowski, Referendar, von Frankfurt a O. — Im weißen Storch: Hr. Steinfeld, Kaufm., von Glogau; Hr. Mirbt, Kaufm, von Gnadenfrei. — Im Privat-Logis: Hr. Plehn, Post-Secretair, von Liegnitz, Ring No. 11; Hr. v. Kalkstein, von Posen, Nicolaistraße No. 24.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, *vom 11. Mai 1836.*

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	$141\frac{3}{4}$
Hamburg in Banco . . .	a Vista	$151\frac{1}{4}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$150\frac{1}{4}$	$149\frac{3}{4}$
London für 1 Pfd. Sterl	3 Mon.	$6.25\frac{1}{4}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$102\frac{5}{6}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$102\frac{2}{3}$	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$102\frac{3}{4}$	—
Berlin	a Vista	$99\frac{5}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$89\frac{3}{4}$

Geld-Course.	Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	$95\frac{3}{4}$
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{4}$	—
Louisd'or	$113\frac{1}{4}$	—
Poln. Courant	$101\frac{1}{3}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	P.r. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuldscheine	4	—	$101\frac{2}{3}$
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	$61\frac{1}{6}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	$103\frac{1}{2}$
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	$104\frac{1}{4}$
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4	—	89
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$105\frac{7}{12}$	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	—	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 11. Mai 1836.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 1 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 21 Sgr. 3 Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf. —	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf —	= Rthlr. 14 Sgr 9 Pf. —	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der **Wilhelm Gottlieb Korn'schen** Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Schön.